

„Schuldspruch fühlte sich an wie Schlag ins Gesicht“

ÄGYPTEN Australischer Journalist Peter Greste zu siebenjähriger Haft verurteilt / Auch Mitarbeiter im Gefängnis / Regierungsvorwurf: Gezielt falsche Berichterstattung

GIESSEN (red). Auf die Bedrohung und Verfolgung von Schriftstellern und Journalisten wollen Studierende der Justus-Liebig-Universität (JLU) aufmerksam machen. Deshalb haben die jungen Leute im Jahr 2008 die Initiative „Gefangenes Wort“ gegründet, die sich längst zu einem Verein weiterentwickelt hat. Um noch intensiver auf Einzelschicksale hinzuweisen, kooperiert der Anzeiger mit dem Verein und stellt jeweils zu Beginn des Monats einen Fall auf der Hochschule vor. Heute berichtet Lisa Weise über den australischen Journalisten Peter Greste.

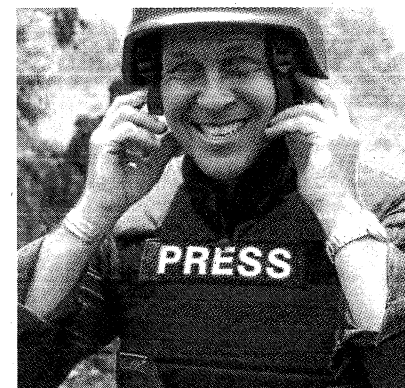
Ägypten, ein Traumreiseziel für viele Deutsche. Tolle Strände, Pyramiden, Wüsten, Kamele – das sind die Bilder, die den meisten vermutlich zunächst in den Kopf kommen. Seit 2011 wird das Bild vom Urlaubsparadies von ganz anderen Eindrücken überschattet: Massenproteste auf dem Tahrir-Platz in Kairo, gewalttätige Auseinandersetzungen, der Sturz der

Präsidenten Mubarak (2011) und Mursi (2013), immer wieder Unruhen, Proteste, Chaos. Und Zahlen, die schockieren: Laut offizieller Schätzung der Nachrichtenagentur Associated Press (AP) im März wurden seit Anfang 2013 bis zu 40 000 Menschen inhaftiert. Oftmals wurden sie bei oder nach Demonstrationen festgenommen, willkürlich, wenn nur der Verdacht bestand, die falsche politische Seite zu unterstützen. Mindestens 80 Menschen sind allein im letzten Jahr in Haft ums Leben gekommen. Amnesty International berichtet von Folter und sexueller Gewalt in Haftanstalten. Mehrere Tausend Menschen starben durch Einsätze gewaltbereiter Polizisten und Sicherheitskräfte bei Demonstrationen.

Über diese dunkle Seite Ägyptens, aber auch eine spannende, neue politische Situation einer Demokratie, die in den Kinderschuhen steckt, wollten der Journalist

Peter Greste und seine Kollegen vom Sender Al-Jazeera berichten. Der 49-Jährige war schon für die BBC in Afghanistan, Mexiko und Argentinien tätig und arbeitete als freiberuflicher Journalist in Ländern Afrikas. Durch diese langjährige Erfahrung als Korrespondent seien ihm die Grenzen der Berichterstattung, die einen gefahrlosen Aufenthalt in einem anderen Land garantieren, bewusst gewesen, und er sei sich sicher, diese nicht übertreten zu haben, so Greste.

Die ägyptische Regierung jedoch sah dies anders. Ende Dezember 2013 schlugen zivile Fahnder des Innenministeriums seine Hoteltür ein und sperrten ihn und seine Kollegen ohne weitere Informationen in winzige Zellen. Schließlich beschuldigte die Regierung die Männer, mit gezielt falscher Berichterstattung das Ansehen des Staates gefährdet und damit eine terroristische Organisation unterstützt zu haben. Am 23. Juni wurden Greste und sein kanadisch-ägyptischer Kollege Mohamed Adel Fahm zu sieben



Erfahrener Korrespondent: Peter Greste.

Jahren Haft verurteilt, ein dritter Mitarbeiter zu zehn Jahren Haft. Wie sie den Moment der Urteilsverkündung erlebt haben, schildern sie so: „Als Richter Mohammed Nagy [...] den Schuldspruch verkündete, fühlte es sich an wie ein Schlag ins Gesicht. Ein Schlag, den wir aus dem Augenwinkel kommen sahen, kaum glaubend, dass er treffen würde. Und sicher-

lich nicht mit der Kraft, mit der er traf.“

Das Urteil rief weltweit Empörung hervor und auch der australische Ministerpräsident Tony Abbott versprach, dass seine Regierung sich für die Begnadigung der Journalisten starkmachen würde. Das Urteil habe ihn „schockiert und fassungslos“ gemacht. Noch sitzt Greste allerdings hinter Gittern. Er meditiere täglich und lese viel, und seine Familie konnte ihn schon einige Male besuchen. „Der Kampf ist noch nicht vorbei“, schreibt er in einem seiner Briefe und erklärt, woher sein Durchhaltevermögen kommt.

„Zumindest ein Teil unserer Kraft beruht auf dem Wissen, dass es nicht nur um die falsche Verurteilung in unserem Fall geht. Es geht um die Pressefreiheit, die Meinungsfreiheit, nicht nur in Ägypten, sondern weltweit [...] So lange wir hinter Gittern sitzen, schwebt über der gesamten ägyptischen Pressearbeit die Gefahr der Inhaftierung und die nationale Demokratie, die in den Kinderschuhen steckt, trägt einen Maulkorb.“

Foto: red

Jeder hat das Recht auf Meinungsäußerung und freie Meinungsäußerung.
gefangenes-wort.de